

Herborner Tageblatt.

Organ für den Dillkreis und den Westerwald.

Druck und Verlag der J. M. Beck'schen Buchdruckerei, Otto Beck, Herborn.

Bezugspreis: Dierel.
Bodenlohn 140 M.

Geschäftsstelle: Kaiserstraße 7.

Herausgeber: Herborn Nr. 20.

Anzeigen kosten die kleine Zeile
15 Pfennig. — Reklamen bis
Zeile 40 Pfennig.

Fernsprech-Anschluß Nr. 20.

Samstag, den 21. August 1915.

Herausgeber: Herborn Nr. 20.

72. Jahrgang.

Nach dem 18. August.

amalitischen Seite wird uns geschrieben: Das von Gravelotte wird nicht nur unsfern da- seien, den Franzosen, arge Herabstufenungen haben. Sie haben in den Vogesen wieder aufreisen wollen, um doch wenigstens an dieser Seite der Westfront einen Erfolg aufzuweisen zu können, was ihnen der sehr erhebliche Munitionseinsatz waren ein paar verschossene Grabenstücke, die beiderseitigen Stellungen kaum irgendwelche Be- lieben dürften. Die ganze Wucht germanischen Gewalt hat aber diesmal den trennen und gesiebten "Republik" getroffen, der eine seiner gegen Hochbarrier errichteten Festungen nach der Festung steht und mit täglich wachsender Sorge den großfürstlichen Generalissimus blickt, dessen Heere mit einem Siele aufzutreiben: sich der erbarmungslos deutschen Bange möglichst noch mit einiger- Gliedern zu entziehen. Wie weit ihnen diese weniger als glorreiche Aufgabe noch gelingen wird, in nächsten Tage zeigen.

Der nach der ehemaligen Entente und jetzige Bundes- Nachbarn zur Linken und zur Rechten, Seite von jenseits des Kanals, hat am Tage seinen deutschen Denzettel erhalten, auch in doppelter Gestalt. Einmal ist seine Flotte um einen modernen kleinen Kreuzer Torpedobooteführer erleichtert worden, die, sinken Torpedoboote gelagert, an der West- Island auf den Grund des Meeres versenkt. Ein anderes Mal haben unsere Marineluftschiffe in London einen nächtlichen Besuch abgestattet und Anlagen an der Chemie und andernwärts Bombardierungen verabreicht. Der amtliche Bericht der jetzt über diese erfolgreiche Spazier- gegeben worden ist, weiß nur zu melden, daß "Geschäften" von deutschen Luftschiffen beimodern sind, wobei zehn Personen getötet und 38 verletzt wurden; über den Materialschaden, der sonst immer "nur gering" ist, geht er diesmal mit keinem hinweg, und daß die deutschen Luftfahrer Sicherheit besaßen, selbst das berühmte "Heraus nicht", wo die englischen Handelsleute ihr schweres Gewissen nicht zu verschonen, wird ebenso scham- voll verschwiegen. Wir aber empfinden es unserer Genugtuung, daß unsere zukünftigen Er- scheinungen am 18. August den ganzen feurigen Dreieckskampf werden.

Ein biederer Wort bleibt noch zu sagen über die lange Tat unserer Marine. Diesmal stand ein schwerer englischer Kreuzer mit acht Torpedos fünf unserer Boote gegenüber; an der Überlegenheit des britischen Gegners hat in der Nordsee wieder nicht gefehlt. Und der Ausgang des Seegeschäfts! Wenn auch Torpedobootsflottille sich in größerer Nähe zur

heimatlichen Flottenbasis wußte als die Streitmacht des Feindes, so zog sie doch aus dieser Gunst der Lage keinen Vorteil, sondern blieb auf ihre eigenen Kampfmittel angewiesen. Aber jeder Kenner unserer Torpedowaffe war von jeher fest davon überzeugt, daß wir auch in ihr ein überlegenes Werkzeug in der Hand haben, das sich jedem Feinde furchtbar zu machen wissen werde. Die Ungunst der Verhältnisse, nicht zum wenigsten die bis jetzt nur recht mangelhaft betätigten Kampflust der englischen Flottenführer, ließen unsere gefürchteten "schwarzen Reiter" im ersten Kriegsjahr leider nur selten an den Feind herankommen. Um so un- stürmer zog es ihnen in Fingern und Herzen, und nun sich unverheblich eine Gelegenheit ergab, da haben sie es denn auch an tüchtigen deutschen Hieben nicht fehlen lassen. Mit Froböcken wird die Runde von dem Seesteg an der jütländischen Küste überall in den Reihen unserer blauen Jungen aufgenommen werden, und ihre nur zu begreifliche Freude über den neuen Schlag, den unsere gefürchteten Torpedoboote dem stolzen Briten verfest haben, wird in allen deutschen Herzen den lebhaftesten Widerhall finden.

Von diesem Kampf im Nordsee weiß man in London "amtlich" anscheinend noch nichts, oder man hat noch nicht die rechten Wendungen gefunden, in denen man das Volk mit der beschämenden Niederlage bekanntmachen soll. Dafür "glaubt" man — amtlich, wie Reuter hinzufügt —, daß eins von den deutschen Luftschiffen, die sich nachtslicherweise nach England verirrt hatten, getroffen worden sei. Dieser Glaube wird freilich die Leiter nicht selig machen, denn der Engländer ist nächtern genug, nur das als bare Münze hinzunehmen, was er einigermaßen sehen und fassen kann, zumal er von deutscher Seite schon vorher gehört haben wird, daß alle unsere Luftschiffe unbeschädigt zurückgekehrt sind. Aber wenn jemand eine schallende Ohrfeige bekommen hat, so muß man ihm schon das Recht zugeschenken, wenigstens das Gesicht ein bisschen zu verzieren. Im übrigen: die deutschen Zepeline werden wiederkommen, und von unseren Torpedoboote wird John Bull auch noch mehr als einmal etwas erschrecken. Fürs erste haben die deutschen Hiebe vom 18. August gut gesessen — sie werden nicht die letzten sein!

Der Krieg.

Das große Schlachtdrama im Osten rollt seinem Endkampf zu. Unaufhaltsam flutet die deutsche Verfolgung hinter den Russen her. Auch die sorgfältig vorbereiteten Aufnahmestellungen können von diesen nur vorübergehend gehalten werden. Gleich werden sie wieder mitgerissen in den großen Strudel, der die einst so stolzen Heere Nikolai Nikolajewitsch nach Osten zieht. Die letzten Zeitungen an Niemen und Weichsel warten und sehen ständig den Fall vor Augen. Die Siegesbeute wächst zusehends und um Brest-Litowit schlägt das eiserne Netz bereits zusammen. Russlands Schicksalsstunde hat geschlagen.

Die Russen überall im Rückzuge.

8000 neue Gefangene. — Weitere Forts von Nowogorod erobert, 125 Geschütze erbeutet. — Die Vor-Stellungen von Brest-Litowit in deutscher Hand. — Siegreiches Vordringen über den Bug.

Großes Hauptquartier, 19. August.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Wischen Angres und Souchez führte der Gegner gestern abend einen während des ganzen Tages durch Artilleriefeuer vorbereiteten Angriff durch. Er drang stellenweise in unsere vorderen Gräben ein und hält in der Mitte des Angriffsabschnitts einen Teil noch besetzt, ist auf der übrigen Front aber bereits geworfen. — In den Vogesen erneuerte der Feind gestern seinen Angriff nördlich von Münster gegen unsere Stellungen auf Vingelkopf und Schrammäule. Nach vorübergehendem Vordringen bis in einzelne unserer Gräben auf dem Vingelkopf ist der Gegner dort überall zurückgeschlagen, am Schrammäule ist der Kampf noch im Gange.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Bei der Einnahme von Kowno wurden noch 80 Offiziere und 3900 Mann gefangen genommen. — Unter dem Druck der Fortnahme von Kowno räumten die Russen ihre Stellungen gegenüber Kalvaria-Suwalki; unsere Truppen folgen. — Weiter südlich erstritten deutsche Kräfte den Rarow-Ubergang westlich Turoin und nahmen dabei 800 Russen gefangen. — Die Armee des Generals v. Gallwitz machte Fortschritte in östlicher Richtung. Nördlich Bielsk wurde die Bahn Bielsk-Brest-Litowit erreicht. 2000 Russen wurden zu Gefangenen gemacht. — Im Nordostabschnitt von Nowogorod überwanden unsere Truppen den Wka-Abschnitt, zwei Forts der Nordfront wurden erobert. Über 1000 Gefangene und 125 Geschütze fielen in unsere Hand.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern

Der linke Flügel trieb den Feind kämpfend vor sich her und erreichte abends die Gegend westlich und südwestlich von Mielejewsk. — Der rechte Flügel, über den Bug bei Kielnik vorbrechend, warf den Feind aus seinen starken Stellungen nördlich des Abschnitts und ist in weiterem Vorgehen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen

Auch hier wurde zwischen Niemirow und Janow der Bugübergang von den verbündeten Truppen erzwungen. — Vor Brest-Litowit drangen deutsche Truppen bei Rokino (südlich von Janow) in die Vor-Stellungen der Festung ein. Östlich von Błodawa folgen unsere Truppen dem geschlagenen Feinde. Unter dem Druck unseres Vorgehens hat der Feind das Ostufer des Buo

schiessers Swensen, dessen Haus am Wattenmeer liegt, bei heranziehendem Unwetter von der Kette riss und in ihm auf die tosende See hinauswirte. Von ihrem Vater, dem sturmerprobten Mann, hatte die Maid diese Liebe zum Meere geerbt; dazu das heiße, ungeheure Blut von ihrer Mutter, die eine Fremde war und die Kapitäne Lerten, zum Erstaunen der Insellieute, die sich immer ihre Frauen aus der Heimat genommen, aus fernen Landen mit sich heimgesucht hatte. Die junge Frau war schön; sie hatte langes, schwarzes Haar und tiefblaue Augen, und lebhaft und leutselig war sie. Weil sie aber nur englisch sprach, konnte sie keiner auf der Insel verstehen, und dies war auch nicht nötig, denn sie blieb nicht auf Sylt, sondern begleitete ihren Mann nach kurzem Aufenthalt auf seinen Reisen, die er über die Meere nahm. Vier Jahre waren es, daß sie beide gegangen, als Lerten verstorben und — wenngleich erst 32 Jahre — mit ergrauten Haaren ohne Frau, nur mit Elsie, dem zweijährigen Kinde, in die Heimat zurückkam. Er sprach nicht über sein Unwelt, und keiner durfte ihn darum befragen.

Er holte Karen, die eben, weil der Dünensand ihr Haus verschüttet, mit dem Wegdräumen der Geräte beschäftigt war, in sein Haus, damit sie da bleibe und sein Kind groß ziehe. Karen ging dann mit dem wenigen, das sie hatte, zu Lerten. Sie brachte guten Willen mit, wiewohl sie fühlte, daß ihr durch viel erlebtes Unglück schon erstorbenes Herz sich nicht mehr zu der Lebensfreude erheben konnte, deren es bedurfte, um ein junges Menschenkind richtig zu erziehen. Sie sprach davon zum Kapitän; dieser aber ließ ihre Bedenken nicht aufkommen. Es lag ihm daran, eben die stille Karen für sein Kind zu gewinnen, und dies sogleich, denn es trieb ihn wieder hinaus zu dem Meere; es litt ihn ja nicht auf der Insel. Alle zwei oder drei Jahre kam er dann, um nach seinem Kinde zu schauen, ging aber schnell wieder weg.

Nun waren schon drei Jahre seit des Kapitäns Abfahrt hingegangen, und auch Karen erlebte seine Wiederkehr. Nicht um ihret, aber um des Kindes willen. Denn die Seiten, in denen man lebte, waren nicht gut. Die Leute der Insel hatten viel unter der Gewalttätigkeit der dänischen Böge zu leiden, die mit wüstem, ungerechtem Vorgehen Abgaben und Steuern einforderten, die so hoch gestiegen waren, daß keiner sie mehr zu ertragen vermochte. Die Frauen klagen und weinten, die Männer

Elsabe auf Rantum

Roman von Th. v. Bachtwitz.

(Nachdruck verboten.)

der von Sand und Meer bedrohte Ort auf der Insel Sylt, der heute nur noch vier hütte am Anfang unserer Erzählung Jahre 1718 beginnt — noch ein großeres

einförmige, aus roten Backsteinen er- bauende ruhten auf den uralten, wuchtigen, die man, als die Überreste eines in der Niere untergegangenen Waldes, zur Ebbezeit Botten geholt und auf denen — wie man an- trauten, friedlichen Wohnstätte in Ewigkeit

der nordfriesischen Seite des Dorfes erhob sich, und stell wie die anderen Hofsstellen, ein mit Backstein umgebenes Haus, aus dessen schmalen, aus seiner holländischer Leinwand ge- spannten die Blüte eines frischen 17-jährigen Kindes mit Ungebärd in die herbstliche Dünenlandschaft.

weht lustig der Wind und in der Stube flachte Elsabe Lerten, und sie klapperte mit ihrem Strickzeug und zerrte ungeduldig an

ihrem Kleid, das auf dem Boden sich drehte. Karen, die jugendliche, stille Maid, die eifrig spinnt am Ende der Stube lag, beobachtete, ohne das graue Gesicht zu ziehen, das unruhige Treiben der Deern.

Elisabe beim Stricken sitzen. Elsabe, hub sie die Fäden gelassen an: das Bleistundenglas schaute und heute noch soll die Bleistadt fertig

sein. Ich bin. „Als ob dies nicht Zeit hätte gebraucht,“ gab sie verdächtlich zurück.

„Und von morgen geht nicht dein Vater nichts anzusehen.“ „Vater kommt ja doch nicht!“ sprach sie ge-

stern. „Vater habe ich in die Rede. Wieso nicht? —

Schneller als du denkst, kann er eines Tages in die Stube treten. Ich glaube, daß er noch vor dem Allerheiligen da ist“, entgegnete sie bestimmt.

In der Maid zauderte es auf. „So sagtest du mir schon im letzten Jahre und auch vor zwei Jahren: ich stricke Strümpfe und Baden für den Vater, und er kam nicht.“

Elsabe erwiderete es unwillig und stricke weiter; plötzlich aber warf sie Nadeln und Wolle von sich und lief zur Tür.

„Was willst du nun?“ rief Karen sorgend.

„An die See will ich laufen“, gab die Deern eigenwillig zurück.

Karen sah schier angstvoll zu ihr. „Du sollst jetzt nicht an den Strand“, gebot sie mahnend; „der Himmel steigt schwarz auf, und der Wind schlägt Schaum aus dem Wasser; bald bricht das Unwetter los.“

Da erhob Elsabe selbstbewußt das dunkel sprühende Auge. „Als ob der Sturm mir was antun könnte!“ lachte sie auf, und noch bevor Karen den Mund zur Gegenrede öffnen konnte, war die Ungebärdige davon.

Die Beforderte hörte sie über die glatten Steine, mit denen der Weg um das Haus gepflastert war, und über den Erdwall springen, und ging zum Fenster, als könne sie mit ihren Blicken die Donongeile schüren. Diese aber, die in dümmen Rödchen, die Fäden nur lose über das weiße Wollband geworfen, über die herbstliche Heide flog, war bald ihren Blicken entchwunden. „Was sie nur immer mit solch Ungeist aus dem Hause treibt“, fragte sich Karen; „sie kann nicht stille sitzen, möchte nur immer mit den Sturmschwalben um die Brandung jagen.“

Sie nahm den verlorenen Faden am Spinnrad wieder auf und murmelte Verdrießliches in sich hinein. Wahrhaftig, Elsabe war nicht leicht zu leiten; man kann um ihre Willen die so ganz anders als die anderen Inselkinder war, nicht aus der Sorge. Der Sturm war ihre Lust; kam sie nach Stundenlangem Unwetter nach Hause, so glänzten ihre schwarzen Augen, ihre vollen Wangen glühten, und sie konnte sich vor Freude nimmer halten. „Karen, Buntis“, rief sie dann ein über das anderemal aus, „mir eines ist groß in der Welt, und das ist das stürmische Meer!“

Man mußte nur immer froh sein, wenn sie nicht, wie sie es schon einmal getan, das Boot des alten Matten-

auch unterhalb und oberhalb von Włodawa geräumt; er wird verfolgt.

Obersie Heeresleitung. Amtlich durch das W. L. B.

Festung Nowo-Georgiewsk in deutschem Besitz.

Großes Hauptquartier, 20. August. (WTB.) Amtlich.) Die Festung Nowo-Georgiewsk, der letzte Haltepunkt des Feindes in Polen, ist nach hartnäckigem Widerstand genommen. Im Endkampf allein über 20 000 Gefangene. Unübersehbares Kriegsmaterial fiel in unsere Hände. Se. Maj. der Kaiser begab sich nach Nowo-Georgiewsk, um dem Führer des Angriffs, General v. Beseler, und den Angriffstruppen seinen und des Vaterlandes Dank auszusprechen.

Österreichischer Tagesbericht.

Wien, 19. August. (WTB.) Amtlich wird verlautbart: Russischer Kriegsschauplatz:

Die unter den Befehlen des Erzherzogs Joseph Ferdinand und des Generals v. Adelsheim stehenden österreichisch-ungarischen Kräfte erkämpften sich nördlich von Janow und Konstantinow den Übergang über den Bug. Niemiro und andere Orte des Nordufers wurden gestürmt, der Feind ist geworfen, die weitere Verfolgung im Gange. — Die Einkessungsgruppen von Brest-Litowek, in deren Mitte sich die Divisionen des Feldmarschalleutnants v. Arz befinden, entrissen dem Gegner einige Vorfeldstellungen. — Bei Vladimirt-Wolynski und in Ostgalizien nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Gegen unsere Tiroler Werke setzte die italienische schwere Artillerie ihr Feuer auch während des gestrigen Tages und heute noch fort. Ein Angriff von zwei feindlichen Bataillonen auf unsere Vorfeldstellungen am Plateau von Folgaria wurde abgewiesen. Die heftigen Kämpfe im nördlichen Abschnitt der lüsitanischen Front dauern fort. Ein starker Angriff gegen den Ort v. schweiter, wie alle früheren. Gegen den Südteil des Tolmeiner Brückenkopfes griffen die Italiener Nachmittags und Abends sechsmal vergeblich an. Auch Nachtsüber wurde erbittert gekämpft. Nach wie vor ist der Brückenkopf fest in unserer Hand. Mindestens 600 unverdiente italienische Leichen liegen vor unseren Gräben. Im Görzischen hält das gewohnte Geschützfeuer an.

Türkischer Kriegsbericht.

Konstantinopel, 19. Aug. (WTB.) Das Hauptquartier teilt mit: An der Dardanellenfront versuchte bei Angora am 18. August eine auf ein Regiment geschätzte feindliche Streitmacht einen Angriff, wurde aber mit schweren Verlusten zurückgeworfen. Bei Atri Burnu und Sedd-ül-Bahr Ruhe. Am Nachmittag wurde ein über dem Meer vor dem rechten Flügel unserer Stellung bei Sedd-ül-Bahr liegendes Wasserflugzeug durch unser Geschützfeuer beschädigt, fiel ins Wasser und wurde durch Torpedoboote abgeschleppt. — An den übrigen Fronten nichts von Bedeutung.

Kaiser Wilhelm im k. u. k. Hauptquartier.
Zur Feier des Geburtstags Kaiser Franz Joseph.

Wien, 19. August.

Aus dem österreichischen Kriegssprecherquartier wird gemeldet: Der Geburtstag des Kaisers Franz Joseph wurde im Standorte des Armeeoberkommandos feierlich begangen. Nach dem Hochamt, dem Feldmarschall Erzherzog Friedrich und der Chef des Generalstabes Freiherr Conrad v. Hötzendorf mit den dienstfreien Offizieren, den dem Hauptquartier aufgestellten Herren der deutschen Militärmission, sowie die Spitzen der Behörden bewohnten, fand auf dem Hauptplatz die Aufführung und erste Nagelung eines Wappenschildes statt. Nach 1 Uhr traf der Deutsche Kaiser mit militärischem Gefolge ein. Er wurde von Erzherzog Friedrich am Eingang des Schlosses begrüßt und unter den Klängen des

lobten unter diesem unerträglichen Druck, und man sah mit Schrecken dem Ende entgegen.

Karen sagte es sich, und sie dachte sorgend der jungen Deern, die da so allein in die Weite lief. „Wie, wenn ihr einer der Bögte begegnete und sie zurechtwiese wegen ihres abenteuerlichen Laufens? Sie würde ihm Antwort geben, eine stolze, heftige Antwort, und der Streit wäre da. Oh, daß es doch endlich Erk. Lerssen nach Hause trieb zu seinem Kind!“ Sie sprach es leisend, nahm den Kalender von der Wand, setzte sich ans Fenster und rechnete die Tage bis zum Allerheiligsten aus, vor dem der Kapitän zurück sein mußte; denn: „Allerheiligentag, Friesland wohl belagern mag“, hieß das Sprichwort, daß die Inseln mit Angst und Schrecken in ihrem Herzen nachdrückten und das ihre Seefahrer in die Heimat trieben. Denn um diese Zeit drängte der Atlantische Ozean mit stürmischer Gewalt seine Fluten in die Nordsee, die sich dann wild erhob und ihre Wassermassen, oft alles mit sich reißend, über die Inseln und Halligen warf.

„Sechs Wochen denn noch“, sagte sich Karen, mehr, um sich selbst Mut zu machen, als an die wirkliche Rückkehr des Kapitäns zu glauben. Dann aber erhob sie sich, gab den Kalender an seinen Nagel und ging in die Küche, um den vom Mittag übriggebliebenen Auenbräu (Mehlbeutel) in die auf dem Herde noch glimmende Aschenglut zu legen. Darauf nahm sie ein Tuch um und lief zum Biesenland, um die zehn Schafe heimzuholen, die an einen Holzpfosten gebunden, tagsüber das fröhliche Gras abmagten. Dieses Einholen der Tiere war die gewöhnliche Arbeit der jungen Deern; Elsie aber war ja wieder nicht im Hause zu halten, da mußte Karen für sie eintreten.

In die Stube zurückgekehrt, nahm Karen wieder ihren Platz am Spinnrad und trug dabei den Blick nach südwästlichen Seite des Dorfes, da eben das Haus ihrer Eltern stand. Als munteres Kind war sie dort aufgewachsen, geliebt von Vater und Mutter, und geliebt auch, als sie zur Jungfrau herangewachsen war, von dem wichtigsten aller Seefahrer, dem lächelnden Nissen Blaef. Groß war ihr Glück, doch ohne Bestand.

(Fortsetzung folgt.)

„Sei dir im Siegerkranz“ in das Schloß geleitet, wo bei dem Erzherzog Friedrich ein Festmahl stattfand. Der Kaiser saß zur Rechten des Erzherzogs Friedrich. Zu seiner Rechten saß Freiherr v. Conrad. Im Laufe des Mahles brachte Erzherzog Friedrich einen begeistert aufgenommenen Triumphruf auf Kaiser Franz Joseph aus. Der Deutsche Kaiser weiste bis 8½ Uhr in der Festversammlung.

Die besetzten Gebiete im Osten.

Durch die Erfolge der verbündeten Truppen auf dem östlichen Kriegsschauplatz ist der Umfang des besetzten Gebietes in den letzten Wochen um ein erhebliches gewachsen. Der Flächeninhalt dieses Gebietes beträgt rund über 147 000 Quadratkilometer und er entspricht einem Gebiete, das etwa Bayern, Württemberg und Böhmen gleichlässt. Auf polnischem Boden befinden sich jetzt keine russischen Truppen mehr, Polen ist ganz und gar im Besitz der Verbündeten, außerdem aber beträchtliche Teile Russlands selbst.

Die letzten Reserven.

Kopenhagen, 19. Aug. (Benz. Blz.) Nach einer Kaiserlichen Verordnung werden alle noch disponiblen Offiziere und Mannschaften von ganz Russisch-Alien, ausgenommen vom Kaukasus, nunmehr einberufen. (Frl. 3.)

Russland, der Räuber.

Kopenhagen, 19. Aug. (Tl.) Einer behördlichen Anordnung entsprechend wurden die Bankäcker der Rigaschen Banken, wo von deutschen Einwohnern Wertsachen aufbewahrt sind, erbrochen und alle Wertsachen nach Rischti-Nowgorod übergeführt. Die Eigentümer haben das Nachsehen. (Frl. 3.)

Russische Henker.

Der Blutbefehl des Generals Odischelides.

Das Russische Telegraphenbureau verbreitet die folgende amtliche Mitteilung: Untere Truppen sind in den Besitz eines russischen Befehls gelangt, der in deutscher Übersetzung folgendermaßen lautet:

Befehl

an den Kommandeur des I. türkistanschen Armeekorps vom 2/15. Juni 1915.

Vom Oberbefehlshaber sind für die Anwendung von Vergeltungsmahnen an gefangenen deutschen Soldaten für bekannt werden die Fälle von Verbören russischer Gefangener unter Anwendung von Folter und Verstümmelungen folgende ergänzende Anweisungen gegeben worden:

Die Vergeltungsmahne soll im Bereich des Korps nicht später als 15 Tage nach Bekanntwerden eines Falles von grausamer Behandlung erfolgen unter Angabe des Unfalls. Außerdem soll den Gefangenen allgemein bekanntgegeben werden, daß jede neue Grausamkeit allerstrengste Vergeltung finden wird.

So ist als Antwort auf die Verstümmelung des Kosaken Petrowitsch vom Oberbefehlshaber der Befehl ergangen, von der nächsten Abteilung gefangener deutscher Soldaten, zehn Mann, ohne Auschluß der Offiziere, zu errichten für die Grausamkeiten, die in der letzten Zeit von den Deutschen verübt worden sind.

ges. General Odischelides.

Wenn ein Oberbefehlshaber einen so bestimmten Befehl zu Vergeltungsmahnen gibt, dann sollte man als selbstverständlich annehmen, daß die Taten, die gerächt werden sollen, unzweifelhaft geschehen. Das erfordert der europäische Rechtsbegriff ohne weiteres. Wie steht es aber damit bei dem russischen Befehl? Alle Berichte über deutsche Grenzstädte an russischen Gefangenen waren bisher als Lügen nachzuweisen. Auch die Verstümmelung des Kosaken Petrowitsch durch deutsche Soldaten konnte von den Russen nicht festgestellt sein, weil sie sich nie und nirgends zugetragen hat. Sie ist zwar vom russischen Generalstab in einer amtlichen Mitteilung behauptet worden, doch haben die deutschen amtlichen Untersuchungen ergeben, daß die ganze Geschichte schon deshalb völlig erfunden war, weil bei den in Frage kommenden deutschen Armeeteilen überhaupt kein Kofak des Ussurischen Reiterregiments, dem Petrowitsch angehörte, gefangen genommen ist. Dies ist inzwischen, am 7. Juli, in einer amtlichen deutschen Erklärung mitgeteilt worden. Ob der Blutbefehl des russischen Oberbefehlshabers beim I. türkistanschen Armeekorps ausgeführt worden ist, entzieht sich noch der öffentlichen Kenntnis. Unabhängig davon gehört aber die Grausamkeit und verbrecherische Leichtfertigkeit, mit der diese Henkerarbeit ohne genaue Unterforschung angeordnet worden ist, vor den Richterstuhl der Geschichte.

Der U-Bootkrieg.

„Verdens Gang“ meldet aus Bergen, daß der Dampfer „Haafon VII“ der Nordenskjöldischen Dampfschiffsgesellschaft, der von Bergen seine gewöhnliche Reise nach England antrat, abends in Besservik zwischen Haugefjord und Bergen eingetroffen ist, wo er die Mannschaft des norwegischen Dampfers „Mineral“ landete, der von einem deutschen Unterseeboot torpediert worden war. Das deutsche Unterseeboot hatte den Dampfer „Haafon VII“ angehalten und ebenfalls durchschlucht. Die norwegische Postdirektion teilt darüber mit:

Das deutsche Unterseeboot, das den Dampfer „Haafon VII“ auf der Fahrt nach England anhielt, bezahlte ihm, alle Drucksachen und Pakete nach England, Frankreich, Italien und allen deutschfeindlichen Kolonien über Bord zu werfen. Die Briefpost und Wertpost wurde an Bord des Unterseebootes genommen. Außer der norwegischen Post führte der Dampfer sieben Säcke Briefpost von Dänemark nach London mit.

Da unsere Feinde ohne Bedenken die Hand auf jede nach Deutschland von neutralen Ländern oder aus Deutschland nach solchen gehende Postsendung legen und trotz aller Proteste bei dieser Praxis beharren, so dürfte man sich unerstes jetzt zu Repressalien entschlossen haben. Natürlich wird über unser Vorgehen gegeizt werden, während das unserer Feinde von allen Neutralen stillschweigend geduldet wird. — Der verletzte Dampfer „Mineral“ war mit Gütern nach Newcastle unterwegs, also mit Bannware. Außer ihm wurde auch der norwegische Dampfer „Romulus“ versenkt, der gleichfalls Bannware (Grubenholz) für England an Bord führte, sowie ein englischer Frischdampfer.

Der entlaute Verleumder.

Die jüngsten Friedensgerichte englischen Ursprungs.

Brüssel, 19. Aug. (Benz. Blz.) Es ist festgestellt, daß alle die unsinnigen jüngsten Friedensgerichte, die gleichzeitig in London, Petersburg, Paris und New-York auf-

tauchten, ihren gemeinsamen Ursprung in Downing-Street, im englischen Ministerium der Finanzen haben und lediglich den Zweck der erheblich zunehmenden Demoralisation des Bierverbandes entgegen zu wirken. Welche Angabe in London herrscht, beweist die Tatsache, daß das Gesetz mit der Möglichkeit der Einnahme von Burg durch die Mittelmächte beschäftigen und die Meinung des Landes schon auf diese Weise vorbereitet.

Die Balkanfragen.

Eine Unterredung mit Radoslawow.

Berlin, 19. Aug. (Benz. Blz.) Aus einem der „Bess. Blz.“ aus Sofia von gestern und Radoslawow hält es für ausgeschlossen, daß der Griechenland Herrn Venizelos die Regierung übertragen wird, wenn dieser an dem Programm das vor einem halben Jahre seinen Stütz herbeiführte. Der König stellt bestimmte Bedingungen, und auch Venizelos die vierjährige Bedienzeit ausdehnen, wenn er diese Bedingungen annimmt, wird dann die Regierung übertragen und sich mit der Volkskammer einverstanden erklären. Diese Bedingungen den Streit um Kavala. Die griechischen Mächte, so versicherte Radoslawow kurz und klar, Bulgarien gar keinen Eindruck. Es diente auch sich mit Serbien in irgend ein Handelsgebot von Bulgaren bewohnte Mazedonien einzufallen, Bulgarien so viele Opfer gebracht habe.

In den Verhandlungen mit den Türken ist ein einziger Punkt strittig, nämlich die Frage der der Adrianopeler Vorstadt Karagatsch an Bulgarien der baldige Abschluß bevorstehe.

Basel, 19. Aug. (Benz. Blz.) Aus Basel ist „Neon Akt“ da, daß die Türken bereits das Domestica räumen, sobald die türkische Befestigung als abgeschlossen zu betrachten sei.

Nach einer Meldung der „Basler Nachrichten“ hat die Regierung mit sofortiger Wirkung die Passvorschriften erlassen, wie sie nur in Staaten gehabt werden.

Rücktritt des persischen Kabinetts.

Wird Persien in den Krieg eintragen?

Konstantinopel, 19. Aug. (WTB.) „Tasvir-i-Estir“ erfährt zuverlässig, der Zusammenschluß des persischen Kabinetts und von Abbedi in der auswärtigen Politik. Man glaubt, daß des Kabinetts Persien aus seiner Neutralität kann, um sich gegen England und Russland. Aller Wahrscheinlichkeit nach bildet das Mofat.

Verschiedene Meldungen.

Wien, 19. Aug. (WTB.) Die Blätter die große Bedeutung der Bombenabwürfe der deutschen Luftschiffe auf die Londoner City her vor die britische Nation jetzt erfährt, daß der Krieg keine terra intangibilis sei. Die Bombenabwürfe in London eine neue Zeit schwerer Schäden für das britische Reich an. Auch der Angriff der deutschen Flottille in den englischen Gewässern kann die englischen Kriegsschiffe es niemals wagen werden, dem weit stärkeren deutschen Gegner in den Krieg zu lassen. Es ist das erstmal in diesem Krieg, daß eine Torpedoflottille gegen eine überlegene Flottille erfolgreich einen Angriff durchführt.

Bochum, 19. Aug. Der bisherige Bürgermeister Bochum, Säb. wurde in die Stadtkommission Beratung berufen. Er wurde mit dem Rang des Regierungsrats dem Gouverneur von Bochum. Lebensmittelversorgung lebt im argen liegt.

Barbaroa, 19. Aug. Der Transportinvaliden, der heute aus Russland eintraf, davon 191 Österreicher und Ungarn. Von den die am Sonntag hier ankamen, sind zwei in den Tuberulose gestorben.

London, 19. Aug. Die letzte englische Wehrmacht 185 Offiziere und 944 Mann auf.

Warschau, 19. Aug. Der Legionärführer bildet in Warschau neue polnische Legionen.

Kopenhagen, 19. Aug. Ein englischer Unterkommandant bei Saltholm auf Grund gestoßen, es scheint zu sein zu sein.

Mailand, 19. Aug. Am Freitag, vormittags, die Haltung Italiens gegenüber dem Kaiser einem Ministerrat festgelegt werden.

Genua, 19. Aug. Die Österreicher entrichten die Tätigkeiten an der montenegrinischen Front mehrfach Artilleriekämpfe und Infanteriekämpfe.

Von Freund und Feind.

Allerlei Draht- und Korrespondenz. Minister Briand als Mann des Friedens.

Ein Gemüthsman der Köln. Bts. erläutert aus zuverlässiger Quelle, daß der französische Briand sich mit den Sozialisten verlobt und im Rat erklärte, eine Person namens madame die in der Lage sei, Führer zugunsten des Friedens aufzutreten. Gegenwärtig betrachtet man Briand als Mann des Friedens. Es sei kein Zweifel, daß er eine allgemeine Aspannung besteht. Nur, wer jetzt die Oberhand behalte: die Wille derjenigen, die bis zum Ende um Preis durchhalten wollen.

Wer wird Goremkins Nachfolger?

Ropenhagen, 19. Aug. Das die Abschiedsstunde des russischen Ministerpräsidenten bald schlagen werde, scheint festzustellen. Man noch nicht, wer den lebendig gewordenen Namen genannt wurden, wird heute einsetzen gefügt: der gemäßigten-liberalen Dumaresq soll für das Amt des russischen Ministerpräsidenten ersehen sein. Sollte diese Nachricht zutreffen,

ürdlich vorgelegene kleine Ober-Festung Ossowic von der südlichen Bahnverbindung abgeschnitten. Die Beute an Geschützen in Kowno hat sich auf 480 erhöht. Nachdem die Russen ihre Massen mit großer Geschicklichkeit und zäher Ausdauer aus dem von Norden, Westen und Süden umflammerten polnischen Zentrumstraum herausgeogen haben, macht sich eine starke Truppenverschiebung in Richtung Wilna-Dünaburg-Riga bemerkbar.

Die Furcht in Russland vor einer Bedrohung Petersburgs.

Stockholm, 20. Aug. (U.) Die in Petersburg herrschende Furcht vor einer Bedrohung der russischen Hauptstadt wird jetzt von der Presse zugegeben. Militärleute erwarten einen direkten Vorstoß auf die Bahnlinie Riga-Petersburg. „Rjetzsch“ schreibt: Die Frontverlängerung sei kein Vorteil, weil auch die feindliche Front um 200 Meilen verringert werde. Dadurch habe der Feind einen Überfluss an neuen Truppen bekommen, die zweifellos zu neuen um-

fassenden Bewegungen benutzt werden. Es sei anzunehmen, daß der Generalstab freie Truppen nach wichtigen Punkten überführt.

Neuterende belgische Truppen.

Haag, 20. Aug. (U.) An der Westfront meuterte ein belgisches Regiment. Mehrere Rädelsführer wurden kriegsgerichtlich erschossen. Das Regiment blieb zur Strafe zwei Wochen in der ersten Feuerlinie.

U-Boot-Opfer.

London, 20. Aug. (U.) Das Reuter'sche Bureau meldet: Der Dampfer „Arabin“ der White Star Line (10 000 Tonnen) ist auf dem Wege nach Amerika torpediert worden. Die Reisenden und Besatzung sind gerettet. Nach einer weiteren Meldung des Reuterbüros sind die Dampfer „Maggie“, „Dundee“ und „Serbino“, von denen letzterer nanntes der Wilson-Linie angehört, versenkt worden.

Große Brände auf den Niedersächsischen Inseln.

Stockholm, 20. Aug. (U.) Gestern und heute war hier das Gericht im Umlauf, daß die Wälder Niedersächsischen Inseln und auf Finnland in Flammen stehen. Es hat von Gotland und der schwedischen Küste aus Feuer und andauernden Rauch beobachtet. Ob die Wälder den Russen, wie behauptet wird, angezündet wurden, sich nicht feststellen.

Serbien lehnt die Forderung des Vierverbandes ab.

Stockholm, 20. Aug. (U.) „Svenska Dagbladet“ erichtet aus Belgrad: Das serbische Regierungsrat „Samuprava“ veröffentlicht eine offizielle Erklärung der serbischen Regierung, wonach Serbien definitiv den Vertrag des Vierverbandes wegen Abtretung serbischen Gebietes ablehnt.

Für die Redaktion verantwortlich: Otto Sie

Biete noch, so lange der Vorrat reicht, zu sehr billigen Preisen an:

Herren-, Burschen- und Knaben-Anzüge,

einzelne Hosen in modernen Streifen, sämtliche Arbeiter-Kleider, fertige Hemden, Unterkleider, Herren-Schirme, Krägen, Manschetten, Vorhemden, weiße u. farbige Garnituren. Große Auswahl in Krawatten.

Grosses Lager in Buxkins, Kammgarnen und Cheviots.

Damen-Kleiderstoffe in allen Farben und Mustern.

Fertige Jackenkleider und einzelne Kleiderröcke, Damen-Hemden-, Jacken- und Beinkleider, Damen-Schirme. Sämtliche Manufaktur-Waren in großer Auswahl.

Bei den stetig stark steigenden Preisen ist es sehr ratsam, schon jetzt seinen Bedarf für Herbst u. Winter zu decken.

Leopold Hecht, Herborn, Hauptstr. Nr. 80

Telefon-Anschluss
Nr. 29.

bekanntmachung.

Jeder Bedarf an Saatfrucht (Winter- u. Sommerfrucht) und Saatgäser ist spätestens Montag, den 23. d. Mts., abends 6 Uhr, schriftlich anzumelden. Die bis jetzt bereits erstatteten Anmeldungen sind ungültig.

Anzumelden hat jeder seinen Bedarf, ohne Rücksicht darauf, ob er selbst Getreide geerntet hat oder nicht.

Ich mache ausdrücklich darauf aufmerksam, daß alle Angaben zuverlässig und gewissenhaft zu machen sind. Anzugeben sind genaue Größe und Lage der zu bestellenden Grundstücke und bei Bedarf an Futtergäser Anzahl der Pferde.

Später eingehende Anmeldungen können nicht berücksichtigt werden.

Herborn, den 19. August 1915.

Der Bürgermeister: Birkendahl.

O, danke nein!



Nur Schuhcreme Pilo darf es sein!

Wasch-Kessel

aus Gusseisen und Stahlblech, autogen geschweißt, roh und emailliert, als Erzeug für Kupferkessel, liefert preiswert

Otto Schramm, Herborn.

Frühäpfel abzu- geben

Wissenbach, Ringstr. 4.

Hirchliche Nachrichten

Sonntag, den 22. August

(12. n. Tein.)

Herborn:

1/2 10 Uhr: Hr. Pfr. Sachs aus Dillenburg.

Lieder: 24. 233.

Christenlehrer für die männliche Jugend der 1., 2., 3. Pfarrei.

1 Uhr: Kindergottesdienst.

2 Uhr: Hr. Pfr. Conradi.

Lieder: 268. 289.

Abends 8 1/2 Uhr: Versammlung im Vereinshaus.

Burg:

11 Uhr: Kindergottesdienst.

Abends 8 Uhr: Hr. Pfr. Conradi.

Hirschberg:

1/2 1 Uhr: Hr. Gemeinchafts-

pfleger Jahn.

Hörbach:

3 1/2 Uhr: Hr. Gemeinchafts-

pfleger Jahn.

Taufen und Trauungen:

Hr. Dekan Prof. Hansen.

Dienstag, abends 8 1/2 Uhr:

Kirchenchor in der Kinderschule.

Mittwoch, abends 8 Uhr:

Jungfrauenverein im Vereinshaus.

Donnerstag, abends 9 1/2 Uhr:

Kriegsbesuch in der Kirche.

Freitag, abends 9 Uhr:

Gebetsfunde im Vereinshaus.

Zum Markttage in Herborn

empfehlen wir unserer werten Rundschaft unsere sämtlichen Lager in Herren-, Burschen- und Knaben-Anzügen, Hosen, Juppen, Westen, sowie Walkäcken, Hantjocken, Normalhemden und Unterhosen.

sämtliche Manufaktur-Waren,

Kleider- u. Blusenstoffen, Hemden, Unterrock, u. Schürzenstoffen, Bettfrottinen und Wieber, Handtuchstoffen, fertigen Schürzen, Röcken, Strümpfen usw.

Alles weit unter Preis.

Niemand verläumte diese günstige Gelegenheit, da die Waren jeden Tag

teurer werden und fast nichts zu haben ist.

Ernst Becker & Co., Herborn.

Todesanzeige.

Heute Morgen 6 Uhr verschied nach kurzem, schwerem Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter und Grossmutter,

Frau Amalie Becht,
geb. Wirth.

im Alter von 74 Jahren.

Herborn, den 20. August 1915.

Friedrich Becht, Postpackmeister a. D. u. Tochter,
Postsekretär Sayn u. Familie.

Die Beerdigung findet statt: Sonntag Nachmittag 4 Uhr.